

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

2.3.1898 (No. 60)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. März.

№ 60.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
 Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
 Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
 Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Die Förderung gemeinnütziger Zwecke durch die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten.
 Als Anlage eines an die Vorstände der sämtlichen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten gerichteten Rundschreibens veröffentlicht das Reichsversicherungsamt eine auch weitere Kreise interessierende Uebersicht über die von den Ver-

sicherungsanstalten bis zum 31. Dezember 1897 zum Bau von Arbeiterwohnungen und für ähnliche, vorwiegend der Klasse der Versicherten zu gute kommende Einrichtungen, sowie zur Befriedigung des landwirtschaftlichen Kreditbedarfes hergegeben oder zur Vergabe bereit gestellten Kapitalien. Hiernach sind hergegeben oder zur Vergabe bereit gestellt von der

auch die kirchlichen Gesetzgebungsorgane sich grundsätzlich im Hinblick auf die durch den Beschluß der Kammer der Abgeordneten gegebene Sachlage mit dem Verzicht auf die staatsgesetzliche Verpflichtung einverstanden erklärt haben, kann die Regierung um so weniger Bedenken tragen, auch auf der neuen, durch den Beschluß der Kammer der Abgeordneten gegebenen Grundlage in Uebereinstimmung mit den kirchlichen Organen das begonnene Gesetzgebungswerk weiter zu führen, als eine andere Lösung der Frage nicht in Aussicht genommen werden kann und der Abschluß der schwierigen gesetzgeberischen Aufgabe ebenso sehr im Interesse des Staates als der evangelischen Kirche geboten ist.

Was die kirchengehörige Berufung von zwei statt drei Mitgliedern des Geheimenraths in die Kirchenregierung betrifft, so liegt für die Staatsgesetzgebung kein Anlaß vor, die Frage, ob dieser Abänderung des Artikel 1 des ersten kirchlichen Entwurfs vom Standpunkt der kirchlichen Interessen aus der frühere Vorschlag der Berufung von drei Mitgliedern des Geheimenraths sachlich vorzuziehen gewesen wäre, zu erörtern, nachdem sich sowohl die evangelische Oberkirchenbehörde als die Landessynode für diese Abänderung ohne jeden Vorbehalt erklärt haben. Auch vom Standpunkt des Staats und seiner Interessen aus kann diese Aenderung ein Bedenken gegen die Wiederbringung des staatlichen Gesetzesentwurfs in der von der Kammer der Abgeordneten angenommenen Fassung nicht begründen.

Gegen den Verzicht auf die erwähnte staatsgesetzliche Verpflichtung wurde vielfach in Kundgebungen kirchlicher Kreise und in der Presse das Bedenken erhoben, daß durch die alsdann nach dem Beamtengesetz eintretende Verpflichtung der in die Kirchenregierung berufenen Beamten, vor dem Eintritt in diese die Genehmigung der vorgelegten Dienstbehörde einzuholen, dem wirklichen Eintritt für die Kirche unerwünschte Schwierigkeiten entgegenzutreten könnten, daß auch, abgesehen hiervon, jedenfalls hiemit eine Verzögerung der Konstituierung der Kirchenregierung und des Eintritts in ihre amtliche Wirksamkeit verbunden wäre, durch welche die Interessen der evangelischen Kirche geschädigt werden könnten. Dieses Bedenken wird an Bedeutung verlieren, wenn in Betracht gezogen wird, daß das kirchliche Gesetz als Ganzes, mithin auch der Artikel 1 desselben nach § 72 der Verfassungsurkunde mit seiner Sanktion durch das Staatsoberhaupt die staatliche, wenn auch nicht die staatsgesetzliche Genehmigung erhält, und daß hiemit zum Voraus die nach dem Beamtengesetz erforderliche Genehmigung zum Eintritt in die Kirchenregierung bis zu einer Zurücknahme derselben erteilt wird. Um so weniger Bedenken wird jedoch der Vorschlag begegnen können, zur Beseitigung aller Zweifel hierüber und jeder Einsprache hiergegen durch das Staatsgesetz ausdrücklich festzustellen, daß die nach Maßgabe des kirchlichen Gesetzes in die Kirchenregierung berufenen Beamten überhaupt, somit einschließlich der etwa im Wege der Wahl nach Artikel 3 berufenen, keiner höheren Genehmigung zum Eintritt in die Kirchenregierung bedürfen. Durch diese Bestimmung wird staatsgesetzlich die Genehmigung der obersten vorgelegten Dienstbehörde, zu deren Einholung vor der Uebernahme eines Nebenamts nach Artikel 8 Absatz 1 des Beamtengesetzes alle lebenslanglich angestellten Beamten verpflichtet sind, erteilt und damit die Einholung einer besonderen Genehmigung der vorgelegten Dienstbehörde überflüssig gemacht.

Versicherungsanstalt	1. für den Bau von Arbeiterwohnungen	2. zur Befriedigung des landwirtschaftlichen Kreditbedarfes (Hypotheken, Kleinbahnen, Land- u. Wegeverbesserungen, Erhebung der Viehzucht etc.)	3. für den Bau von Kranken- u. Genußgenießern, Herbergen zur Heimath, Volkshäusern, Kleinkinderkassen, für Krankenpflege-, Spar- und Konsumvereine und andere ähnliche Wohlfahrts-einrichtungen		insgesamt
			a. in städtischen Gemeinden	b. in ländlichen Gemeinden	
Ostpreußen	50 000,00	—	409 000,00	180 500,00	589 500,00
Westpreußen	413 000,00	—	208 000,00	—	258 000,00
Berlin	477 975,00	1 485 000,00	495 000,00	—	908 000,00
Brandenburg	117 000,00	—	150 085,92	—	2 118 060,92
Pommern	8 500,00	—	310 000,00	25 000,00	452 000,00
Posen	73 000,00	5 962 306,40	50 000,00	—	8 500,00
Schlesien	1 690 536,06	—	10 000,00	—	50 000,00
Sachsen-Anhalt	5 449 639,57	—	57 000,00	68 000,00	6 045 306,40
Schleswig-Holstein	494 930,00	—	533 895,00	125 600,00	1 815 536,06
Hannover	1 444 700,00	434 000,00	265 000,00	300 000,00	6 108 634,57
Westfalen	4 100 716,00	—	40 000,00	80 000,00	794 930,00
Hessen-Nassau	223 000,00	83 800,00	100 000,00	40 000,00	2 523 700,00
Rheinprovinz	—	1 508 935,00	100 000,00	310 000,00	4 140 716,00
Niederrhein	—	77 850,00	454 000,00	148 550,00	716 800,00
Niedersachsen	—	392 400,00	530 300,00	589 525,00	1 197 675,00
Palz	—	373 600,00	—	40 000,00	432 400,00
Oberpfalz und Regensburg	58 100,00	—	373 600,00	—	431 700,00
Oberfranken	120 900,00	402 615,00	570 000,00	53 146,94	1 146 661,94
Mittelfranken	118 000,00	60 000,00	—	—	178 000,00
Unterfranken und Schwaben	49 500,00	1 170 200,00	—	—	1 219 700,00
Schwaben und Neuburg	1 604 430,00	—	1 023 000,00	304 054,97	2 931 484,97
Königreich Sachsen	2 281 210,00	1 007 454,25	2 012 000,00	—	5 300 664,25
Württemberg	1 055 868,00	—	130 000,00	—	1 185 868,00
Baden	160 000,00	943 000,00	45 000,00	107 500,00	1 255 500,00
Großherzogthum Hessen	—	118 400,00	40 000,00	60 000,00	218 400,00
Mecklenburg	—	3 201 807,74	105 430,00	—	3 389 937,74
Thüringen	32 700,00	136 000,00	20 000,00	6 800,00	395 154,83
Oldenburg	232 354,83	—	9 000,00	22 000,00	746 880,00
Braunschweig	715 880,00	—	40 000,00	—	479 700,00
Sachsen-Altenburg	438 700,00	—	—	—	—
Sachsen-Coburg und Gotha	—	—	—	—	—
Summe	21 411 639,46	17 357 368,39	7 866 210,92	2 460 676,91	49 095 895,68
Die bis zum 31. Dezember 1896 von obigen Versicherungsanstalten hergegebenen oder zur Vergabe bereit gestellten Kapitalien betragen	12 086 764,52	12 830 736,37	4 773 685,92	1 118 425,00	30 809 611,81
Demnach beläuft sich der Zuwachs im Jahre 1897 auf	9 324 874,94	4 526 632,02	3 092 525,00	1 342 251,91	18 286 283,87

In den vorstehenden Zahlen tritt, wenn auch die Beteiligung der einzelnen Versicherungsanstalten an der Förderung der bezeichneten gemeinnützigen Zwecke eine mehr oder weniger erhebliche Verschiedenheit erkennen läßt, im großen und ganzen ein reges Bestreben der Anstaltsvorstände zu Tage, bei der Verwaltung des ihnen anvertrauten Vermögens, so-

weit es die gesetzlichen Vorschriften und die Anstaltsinteressen gestatten, gemeinnützige Bestrebungen jeder Art zu unterstützen. Es darf angenommen werden, daß dieses Vorgehen in hohem Grade geeignet ist, zur Aufklärung mancher über Zwecke und Erfolge der sozialen Gesetzgebung bis jetzt unzureichend unterrichteter Bevölkerungskreise beizutragen.

Die württembergischen Kirchenregimentsrechte.

* Stuttgart, 1. März.

Die beiden Artikel des dem Landtag zugegangenen Gesetzesentwurfs über die Ausübung der landesherrlichen Kirchenregimentsrechte im Falle der Zugehörigkeit des Königs zu einer anderen als der evangelischen Konfession lauten:

Artikel 1. Der Artikel 5 Absatz 4 und 5 und der Artikel 6 des kirchlichen Gesetzes, betreffend die Ausübung der landesherrlichen Kirchenregimentsrechte im Falle der Zugehörigkeit des Königs zu einer anderen als der evangelischen Konfession, werden genehmigt. Zum Eintritt in die evangelische Kirchenregierung bedürfen die nach Maßgabe des kirchlichen Gesetzes berufenen Beamten keiner höheren Genehmigung.

Artikel 2. Das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens hat in dem in § 76 der Verfassungsurkunde vorausgesetzten Falle die in Anwendung des § 72 der Verfassungsurkunde ergebenden Entschlüsse des Königs auf die Anträge der evangelischen Kirchenregierung an diese zu vermitteln. Im übrigen bleibt die Regelung des Verkehrs der Behörden des Staates und der kirchlichen Behörden der königlichen Verordnung vorbehalten.

Nach den bisherigen Verhandlungen ist für das weitere Vorgehen der gesetzgebenden Faktoren des Staats zunächst die Frage entscheidend, ob von dem Standpunkt des Staates aus auf die in dem Entwurf von 1895 vorgeschlagene staatsgesetzliche Verpflichtung der durch das kirchliche Gesetz vermöglichen Amtes berufenen Mitglieder der Kirchenregierung zum Eintritt in diese verpflichtet werden kann. Von dem grundsätzlichen Standpunkte aus, auf dem der Artikel 1 des kirchlichen Entwurfs von 1895 beruht hat, ist diese Frage zweifellos zu bejahen. Daß eine staatsgesetzliche Berufung unter dem

Gesichtspunkte der staatlichen Interessen und Forderungen unbedingt geboten sei, kann nur auf Grund derjenigen staatskirchenrechtlichen Auffassung behauptet werden, nach der die Regelung der Ausübung der landesherrlichen Episkopalrechte im Falle des § 76 verfassungsmäßig ein Gegenstand der staatlichen Gesetzgebung sein soll, wobei die kirchlichen Gesetzgebungsfaktoren nur etwa sich gut-ächtlich gleichfalls hierüber zu äußern hätten. Allein diese kirchenstaatsrechtliche Ansicht ist nicht allein in den Vorlagen und Beschlüssen der kirchlichen, sondern auch in denjenigen der staatlichen Gesetzgebungsorgane, die bisher hiemit befaßt waren, abgelehnt worden. Es ist in der Begründung des Gesetzesentwurfs von 1895 ausgeführt, daß der § 76 der Verfassungsurkunde darüber, welches Organ im Falle des Eintritts seiner Voraussetzung die landesherrlichen Episkopalrechte auszuüben habe, nichts bestimmt und daß die Ordnung der Kirchenregierung ein Gegenstand der innerkirchlichen Gesetzgebung ist, wonach folgerichtig auch der Vorschlag, die staatsgesetzliche Verpflichtung durch die staatsgesetzliche Genehmigung des Artikel 1 des kirchlichen Gesetzes auszusprechen, nicht auf die Rechte oder Interessen des Staats, sondern nur darauf gestützt wurde, daß diese staatsgesetzliche Verpflichtung zur Sicherung der Durchführung des kirchlichen Gesetzes, also vom Standpunkt der kirchlichen Interessen aus sich empfehle. Ebenso hat die Kammer der Abgeordneten durch den mit großer Mehrheit gefaßten Beschluß jene kirchenstaatsrechtliche Auffassung abgelehnt und die entscheidende Frage, ob vom Standpunkte des Staates aus die staatsgesetzliche Verpflichtung zu fordern sei oder aufgegeben werden könne, im Sinne der letzteren Alternative entschieden. Nachdem

(Mit einer Beilage.)

Die finanzielle Grundlage des Flottengesetzes.

Die Erklärung, welche der Staatssekretär des Reichsschatz-amtes, Frhr. v. Tschirman, bei der Berathung des Gesetzesentwurfs, betreffend die deutsche Flotte, in der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags am 26. Februar d. J. abgab, hatte folgenden Wortlaut:

Die Frage nach der Deckung der aus dem Entwurf sich ergebenden Mehrausgaben ist in zweifacher Richtung zu prüfen.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt lautet sie: Ist Deutschland reich genug, in den folgenden Jahren so hohe Ausgaben zu leisten?

Hierüber glaube ich mich nicht verbreiten zu sollen: ich darf vielmehr auf die Notizen Bezug nehmen, nach denen unsere bisherigen Ausgaben für die Kriegsstärke hinter denjenigen aller anderen europäischen Großstaaten mit Ausnahme von Oesterreich und hinter denen der Vereinigten Staaten zurückstehen und wobei mit der Entwicklung unseres Seehandels und der Handelsflotte noch mit dem Wachstum der Kriegsmarine der anderen Staaten Schritt gehalten haben, endlich die Belastung der deutschen Bevölkerung durch öffentliche Abgaben, insbesondere für Zwecke der Landesverteidigung, im Vergleich mit der Steuerlast in anderen Staaten gering ist.

Vom finanziellen Standpunkt stellt sich die Frage dahin: Wird die Reichskasse in den nächsten sieben

Jahren stets genug Bestand haben, um die Mehrausgaben zu decken.
Ich stehe nicht an, auch diese Frage zu bejahen, und gebe von den Zahlen des laufenden Rechnungsjahres 1897 aus.

Nachdem wir schon im Rechnungsjahre 1896 auf Kredite 50 Millionen abgeschrieben haben neben Ueberweisungen an die Bundesstaaten, die um 15 Millionen die Matritularbeiträge übersteigen, wird im laufenden Rechnungsjahre (1897) die Schuldenentlastung rund 40 Millionen und das Mehr an Ueberweisungen über die Matritularbeiträge hinaus 12 bis 13 Millionen betragen. Für das nächste Rechnungsjahr (1898) bestehen gleich günstige Aussichten. In dieser Beziehung ist bemerkenswert, daß die im Entwurf des Etats veranschlagten Einnahmen an Zöllen und Steuern von rund 762 Millionen auf rund 775, also um 13 Millionen höher hätten veranschlagt werden müssen, sofern dabei der Abschluß für Januar 1898 hätte berücksichtigt werden können.

Wenn mehrfach der Besorgnis Ausdruck gegeben worden ist, es sei der Gipfel der Ueberläufe bereits erreicht und mit einer absteigenden Richtung der Einnahmen an Zöllen und Steuern zu rechnen, so ist ein Absteigen bis jetzt jedenfalls nicht bemerkbar, nach meiner Ueberzeugung auch schwerlich zu befürchten. In der gesunden Entwicklung der Reichsfinanzen werden sich vielmehr erhöhte Einnahmen ergeben sowohl aus der stetigen Vermehrung der Bevölkerung wie auch aus dem nachweislichen Aufsteigen ihres Wohlstandes und ihrer Steuerkraft, das beispielsweise aus den wachsenden Erträgen der Zuckersteuer erhellt.

Kann hiernach angenommen werden, daß mindestens die Ergebnisse des laufenden Rechnungsjahres sich in den nächsten sieben Jahren fortsetzen werden, so ist für die Mehrausgaben des Gesetzentwurfs die Deckung bereits in den Erträgen der feineren Einnahmequellen vorhanden.

Die fortwährenden Ausgaben werden in jedem Jahre dieser Periode gegen das Vorjahr um 4 Millionen steigen, so daß sie im letzten Jahre (1904) 28 Millionen mehr betragen als in 1897, während die einmaligen Ausgaben sich innerhalb der Periode auf insgesamt 63 Millionen mehr belaufen werden als unter Zugrundelegung des Jahresbedarfs für 1897.

Für die ersten drei Jahre wird sich der gesammte Mehrbedarf, wenn man den Durchschnitt der einmaligen Mehrausgaben mit 9 Millionen in Ansatz bringt, auf 13, 17 und 21 Millionen — nach dem Plane Seite 23 der Begründung zum Gesetzentwurf auf 4,2, 14,1 und 27,2 Millionen — stellen. Diese Beträge finden nach den mitgetheilten Ziffern in den Einnahmen, auf die wir bei normaler Entwicklung der Verhältnisse zuverlässig rechnen dürfen, zweifellos Deckung auch neben den Kosten für die Reserve an Feldmaterial, die bekanntlich nach dem Etatsentwurf für 1898, soweit sie auf dieses Rechnungsjahr entfallen, auf ordentliche Mittel genommen werden sollen.

In den letzten vier Jahren wird sich wegen der stetigen Steigerung der fortwährenden Ausgaben gegen das Vorjahr der Durchschnittsmehrbedarf gegen 1897 auf 25, 29 u. s. w. Millionen, nach dem Plane a. a. O. auf 30,9, 33, 33,1 und 32,2 Millionen belaufen. Dem Mehrbedarf steht indessen der Fortfall von Ausgaben mit insgesamt 46 1/2 Millionen gegenüber, die nach dem Etatsentwurf für 1898 die ordentlichen Mittel belaufen für Bedürfnisse, welche mit Ablauf des Rechnungsjahres 1900 befriedigt sein werden. Der genannte Betrag setzt sich zusammen aus 42 Millionen für die Reserve an Feldmaterial, 1 Million zur Beschaffung einer Naturalienreserve, 3 1/2 Millionen zur Vermehrung der Betriebsmittel der Reichseisenbahnen, Summa 46 1/2 Millionen.

Allerdings wird auch der Bedarf auf anderen Gebieten, insbesondere für die Zwecke der Alters- und Invaliditätsversicherung, steigen. Die Mehrkosten der Marinevorlage erschöpfen aber nicht die aus dem Fortfall der 46 1/2 Millionen sich ergebenden Ersparnisse. Bei dieser Sachlage erscheint ihre Deckung aus dem zweifachen Gesichtspunkte der mit dem normalen Wachstum der Bevölkerung und ihrer Steuerkraft schrittweisen Vermehrung der Reichseinnahmen, sowie des Fortfalls von Ausgaben für gegenwärtige Bedürfnisse gesichert, ohne daß mit der Erschließung neuer Einnahmequellen zu rechnen wäre.

Dasselbe gilt im großen und ganzen für die Zeit nach 1904, die im Sinne der Vorlage als Aeternat mit siebenjähriger Einleitung durch die Vorperiode bezeichnet werden kann. Ziffermäßige Angaben lassen sich soweit hinaus nicht machen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 1. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Minister von Brauer zur Vortragsverstatung. Hierauf meldeten sich zur Ueberreichung der Monatsrapporte: Oberst von Jallois, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Major von Unger, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20 und Oberst von Oppen, Kommandeur des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Pannewitz, des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Wabo und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

Die letzten Nachrichten über den Krankheitsverlauf Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen sind, einige Schwankungen abgerechnet, günstig. Die hohe Kranke ist fieberfrei, leidet aber an starkem Husten, angegriffenen Augen und Nervenabspannung.

S. (Konzert von Eduard und Luise Keuß.) Das Interesse, mit dem man in vielen Kreisen dem bevorstehenden Wiederauftreten des hierorts so wohlbekannten Künstlerpaars Eduard und Luise Keuß entgegensteht, dürfte wesentlich erhöht werden durch die Schönheit und Vornehmheit des für dieses Konzert aufgestellten Programms. Frau Keuß wird außer einigen Liedern von Brahms und Schubert die zum Theil als Tristan-Studien bezeichneten „Fünf Gedichte“ von Wagner und zwei Gefänge von Liszt und von dem zu früh verstorbenen vornehm beanlagten Violoncellisten Hugo Brückner zum Vortrage bringen, während Herr Keuß sich mit dem ersten Satz der Weber'schen As-dur-Sonate, der Beethoven'schen As-dur-Sonate op. 110 und den beiden Violin-Parten: Vallade in H-moll und „Der Tanz in der Dorfchenke“ (Mephistowalzer nach Venau's „Faust“) wahrhaft achtunggebietende künstlerische Aufgaben gestellt hat.

(Frau Huber-Lechner), unsere bestens bekannte Konzert- und Oratorienführerin, ist im Laufe dieses Winters in einer großen Anzahl von Konzerten in den bedeutendsten Städten des Rheinlandes aufgetreten. Die uns vorliegenden Berichte und Kritiken sprechen sich durchweg sehr anerkennend über die Leistungen der trefflichen Künstlerin aus, die überall, wo sie auftrat, große und berechtigte Erfolge erzielte.

(Ehrung.) Der Belgische Turnerbund hat den Direktor der Großherzoglichen Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, Herrn Alfred Maul, in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Turnsache zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

(Vereinigte freiwillige Feuerwehren.) Heute Vormittag fand im Rathhause die Verteilung der von der Stadtgemeinde für 20 jährige tadellose Dienstzeit bei der Feuerwehr gestifteten Gedächtnismedaillen statt. Um 11 Uhr erschien Herr Oberbürgermeister Schneckler und richtete folgende Worte an die Erschienenen: Es liegt mir die angenehme Verpflichtung ob, denjenigen Männern, welche sich 20 Jahre den gemeinnützigen Bestrebungen der Feuerwehr gewidmet haben, den Dank der Gemeindeverwaltung durch Verleihung der hierfür gestifteten Medaillen kund zu thun. Herr Schneckler bemerkte noch besonders, daß in diesem Jahre erstmalig die Ehrung die Mitglieder der Bahnhofsfeuerwehr theilhaftig werden, wozu er dem gesammten Corps der Bahnhofsfeuerwehr gratulirte. Es erhielten hierauf die Medaillen: 1. Von der freiwilligen Feuerwehr: Franz Bartha, Schneidermeister, Rudolf Brechtel, Schreinermeister, Hermann Grath, Küfer und Altmeyer, Louis Friedemann, Tischler, Josef Götz, Schuhmachermeister, Karl Vahr, senior, Schneidermeister, Wilhelm Stolz, Seilermeister, Wilhelm Weiser, Graveur, Friedrich Wunder, Fabrikant. 2. Von der achten Compagnie, Stadttheil Mühlburg: Moritz Büchelmaier, Wirth, Ludwig Barquet, Bäckermeister, Josef Erhard, Drehermeister, Karl Dörsch, Fabrikarbeiter, Wilhelm Reichenmoser, Färber, Gustav Pfeifer, Wirth, Johann Schmolz, Schuhmachermeister, Friedrich Ueberle, Milchhändler. 3. Von dem Corps der Bahnhofsfeuerwehr: Johann Burghardt, Schmied, Friedrich Dreher, Schlosser, Heinrich Egler, Bleicher, Karl Frei, Schlosser, Franz Keller, Schreibehilfe, Ferdinand Kuhnle, Schlosser, Wilhelm Lepp, Maschinenbauarbeiter, Jakob Riebhauer, Dreher, Emil Roth, Schlosser, Gottlieb Schauble, Hilfsarbeiter, Ludwig Schmitt, Maschinenbauarbeiter, Friedrich Stöckinger, Kesselschmied. 4. Von dem Corps der Bahnhofsfeuerwehr: Heinrich Brecht, Dreher.

Nachdem Herr Oberbürgermeister Schneckler jedem Einzelnen das Belohnen überreicht hatte, ergriff er nochmals das Wort und führte folgendes aus: „Meine verehrten Herren! Sie blühen zurück auf eine zwanzigjährige Thätigkeit. Daß Ihre Bemühungen keine kleinen gewesen sind, ist auch der Stadtbehörde klar, denn gerade heutzutage, wo die Konkurrenzverhältnisse solche Anforderungen an jeden Einzelnen stellen, ist es doppelt hoch anzuzuschätzen, daß Männer noch die nötige Zeit finden, um sich gemeinnützigen Bestrebungen zu widmen. Es ist ein Opfer, das der Bürger, Beamte und Arbeiter bringt, wenn er nach des Tages Mühe stets noch gewärtig sein muß, daß die Alarmglocke ihn ruft, um seinen Mitbürgern zu helfen. Fröhliche Vorbereitungen haben Sie nicht erworben; aber der ist ein rechter Mann, der den Dank seiner Mitbürger erwirbt; denn der schönste Lohn, der uns im Glück beschieden, liegt in dem Bewußtsein erfüllter Pflicht. Dieses Bewußtsein begleitet den Menschen so lange er lebt. Er weiß, daß er noch lange dieses Glückes theilhaftig werden kann und noch lange die Freude der Pflichterfüllung genießen darf. Hierauf dankte Herr Oberbürgermeister für die Leistungen, speziell in letzter Zeit. Wir müssen Ihnen dankbar sein, daß Sie uns die großen Kosten einer Berufsfeuerwehr ersparen, aber wir müssen Ihnen auch in idealer Beziehung dankbar sein, da Sie einem Verband angehören, welcher die Interessen seiner Mitbürger im Auge hat und auf seinen Schutz geschrieben hat: Einer für Alle, Alle für Einen. Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Feuerwehr auch fernerhin gedeihen möge.“ Herr Kommandant Markthaler dankte der Stadtbehörde, welche jederzeit die Feuerwehrfrage unterstützt habe, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt und auf Herrn Oberbürgermeister Schneckler. Hiemit endete der Festakt, welchem außer dem gesammten Kommando die früheren Kommandanten Döring und Kautz, sowie Ehrenadjuvant Masch anwohnten.

A. J. Verein badischer Lehrerinnen.) Die in der hiesigen höheren Mädchenschule stattgehabte Aufführung zum Besten eines Neubaus des Lehrerdarmstadiums zu Sichtenthal war nach jeder Richtung hin von schönstem Erfolge gekrönt. Dank der opferfreudigen Hingabe aller an dem wohlthätigen Werke Theilnehmenden konnte dem Vorhange des Vereines badischer Lehrerinnen die Summe von 172 M. überwiesen werden.

(Kneipp-Verein.) Im kleinen Festhallsaal fand am Sonntag Abend das fünfte Stiftungsfest des hiesigen Kneipp-Vereines statt, welches sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nach einem Konfektstück begrüßte der Vorstand des Vereines, Herr Huber, die Anwesenden, unter denen sich auch Herr Prior Vater Reile befand, und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Sodann gedachte der Vorstand des verstorbenen Bräulaten Kneipp und widmete ihm einen warmen Nachruf. Herr Prior Reile hielt darauf einen 1/2stündigen Vortrag über das Thema „Das Nervensystem und seine Krankheiten“. Für den gefälligen Theil sorgte ein 14 Nummern umfassendes Festprogramm.

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen.) In der verfloffenen Woche haben zwar allgemein Schneefälle stattgefunden, doch sind sie nirgends ergiebig gewesen; die Schneebedeckungen haben vielmehr überall infolge des milden, sonnigen Wetters abgenommen. Am Morgen des 26. Februar (Samstag) sind gelegen in Furtwangen 57, in Dürheim 9, in Setten a. l. M. 6, in Heiligenberg 23, in Bollhaus 15, beim Feldbergerhof 150, in Eitsee 43, in Bombdorf 22, in Hohenbach 50, in Bernau 45, in Gersbach 61, in Todtnau 90, in Neudorf 31, in St. Märgen 80, in Amlach 55, in Breitenbrunn 40, in Perrenwies 36, in Kaltenbrunn 51 cm. Der Oberwal ist schneefrei gewesen.

(Sitzung der Strafkammer II) vom 28. Februar. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Döbler. Der schon mehrfach bestrafte, 21 Jahre alte Tagelöhner Karl genannt Rupert Henkele aus Weingarten wurde wegen Diebstahls mit vier Monaten Gefängnis bestraft. Der Vorarbeiter Karl Adam Albach aus Bollersbrunn, der Grabarbeiten in der Nähe von Dill-Weisenstein leitete und dabei die nötigen, durch die Bauvorschriften verlangte Vorsicht nicht angewendet hatte, wodurch es zu einem Unglücksfall kam, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

In der Berufungssache der Anklage gegen die Cigarrenmacher Rius Reichert und Stefan Dammert aus Kronau wegen Körperverletzung und Widerstands erkannte die Strafkammer bezüglich des letzteren Angeklagten auf Freisprechung, bezüglich des Reichert auf Befristung des auf vier Monate lautenden schöffengerichtlichen Urtheils. Von der Anklage des Diebstahls wurde der Wagner und Landwirth Rupert Kuhnmann aus Mohrdorf freigesprochen. Wegen Untreue und Unterschlagung mußte sich der 35 Jahre alte Goldarbeiter Christian Brechle aus Palmbach verantworten; er erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Mannheim, 28. Febr. Der Frauenverein Mannheim hat nach seinem Rechenschaftsbericht im Jahre 1897 wieder eine segensreiche Thätigkeit entfaltet. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug 1279 gegen 1199 im Vorjahre. Die Einnahmen des Gesamtvereines betrugen 18474 M. gegen 13179 M. im Vorjahre. An Geschenken und Vermächtnissen gingen im verfloffenen Jahre nur 500 M. ein, während das vorangegangene Jahr 1800 M. gebracht hatte. Der Bericht schildert ferner eingehend die Thätigkeit der einzelnen Abtheilungen des Vereines. Der Zubrang zum dem Arbeitsaal, in welchem den Damen des Vereines Web- und Webzeug für Hilfsbedürftige angefertigt wird, nimmt immer größere Dimensionen an und die Thätigkeit dieser Abtheilung ist eine hocherfreuliche. Die Frauenarbeitschule wurde von 205 Schülerinnen besucht. Unter

Leitung eines bewährten Fachmannes ist in dieser Abtheilung im abgelaufenen Jahr zum erstenmal Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen und Malen erteilt worden. Die Abtheilung für Krankenpflege hat die vielen Gesuche um Bereinschwestern nicht befriedigen können, ein Beweis für das Vertrauen, welches ihnen von den Hilfesuchenden entgegengebracht wird. Die Abtheilung Armenpflege war zu ihrem Bestandern gezwungen, ihre Thätigkeit auf die Unterfütterung erkrankter Mittelstufen zu beschränken, während gesunde Hilfesuchende leider abgewiesen werden mußten, weil nicht genügend Mittel vorhanden waren. Die Abtheilung erhielt eine Schenkung von 3400 M. Die Thätigkeit der Abtheilung für Unterrichts-wesen bestand in der Unterfütterung des Pandarbeitsunterrichts in den städtischen Schulen und der städtischen Haushaltungs- und Kochkurse. Die Abtheilung für Volksküche berichtet über eine stetig wachsende Frequenz. Gegenwärtig erhalten täglich durchschnittlich 500 Personen Mittagessen. Außerdem hat die Volksküche noch die Zubereitung der Armensuppen für die Städtische Armenkommission unternommen. Infolge dieser großen Inanspruchnahme der Volksküche ist diese bereits beinahe an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt und wurde daher schon dem Gedanken der Errichtung einer zweiten ähnlichen Anstalt in einer anderen Stadtgebirge nahegetreten.

Heidelberg, 28. Febr. In der Generalversammlung des Heidelberger Frauenvereines kamen insbesondere zur Sprache: die Abende, an denen Arbeiterinnen gemeinschaftlich Näh- und Flickarbeiten ausführen. Die Theilnahme war eine stetig steigende. Ferner der am 1. März beginnende neue Kursus in der Krankenpflege (von Herrn Geh. Rath Professor Gerny eröffnet). Die Frauenarbeitschule wird von 93 Schülerinnen besucht. Die Dienstboten-schule hat eine erfreuliche Entwicklung erfahren. Es wird besonders verucht, sich einen größeren Einfluß auf Fabrikarbeiterinnen zu verschaffen. — Eine hier lebende Konzertsängerin Fräulein Hermann gab im Harmonieaal einen Vederabend, der Zeugniß von hervorragendem Können und feinem Geschmack ablegte.

Baden, 28. Febr. Im vierten Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters kam ein neues Werk unserer einheimischen Komponistin, Fräulein Luise Adolpha Le Beau, die symphonische Dichtung: „Höfenbaden“ mit gutem Erfolge zur Aufführung. Fräulein Le Beau ist auch in weiteren Kreisen durch eine Reihe musikalischer Schöpfungen, die in zahlreichen größeren Städten aufgeführt wurden, bekannt geworden; man schätzt sie als eine Komponistin von reicher und vielseitiger Begabung, von gediegenem musikalischen Wissen und ausgeprägtem Formtaste. Ihre symphonische Dichtung „Höfenbaden“ stellt ein kleines mittelalterliches Bild dar. Der Einbruch der Komposition auf den Dörfer war vortrefflich. Er beruhte sowohl auf der frischen und glänzenden Erfindung wie auf der sicheren Berechnung und scheinungsreichen Verwerthung der Rangwirkungen des Orchesters.

Baden, 28. Febr. Der Stadtrath hat beschlossen, beim Bürgerauschuß die Erhebung einer Umlage von 45 Pf. für 100 M. der Grund- und Häusersteuerkapitalen, von 45 Pf. für 100 M. der Gewerbesteuerkapitalen, von 1 M. 85 Pf. für 100 M. der Einkommensteuerkapitalen und von 8 Pf. für 100 M. der Kapital-Rentensteuerkapitalen für das Jahr 1898 zu beantragen. Außerdem wird eine Umlage im Betrage von 13 M. 50 Pf. für die große Bürgergabe (bestehend aus 17 Ester Brennholz) von den noch vorhandenen 601 Bezugberechtigten erhoben.

Baden, 28. Febr. Bei der heute vorgenommenen Wahl des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtvorordneten wurden folgende Herren gewählt: Geh. Kommerzienrath Ferdinand Sander als Obmann, C. A. Cramer als stellvertretender Obmann, Karl August Meyer, Mechaniker, Dr. Moritz Schauenburg, Verlagsbuchhändler, und Christof Schmitt, Reallehrer. Der zweite Bürgermeister, Herr Karl Morstadt, wurde mit 79 von 84 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Vom Oberlande, 28. Febr. Der Anr- und Badeort Badenweiler ist nach dem seitens des Badefomite's daselbst ausgegebenen Jahresbericht im vergangenen Jahre von 4288 Kurgästen besucht gewesen, gegen 4665 im Jahre 1896 und 4841 im Jahre 1895. Unter denselben befanden sich 3211 Deutsche, 263 Schweizer, 224 aus Frankreich, 186 aus England, 128 Niederland, 126 aus Rußland, 62 aus Amerika, 15 aus Italien, 16 aus Oesterreich, 14 aus Belgien, 7 aus Dänemark, 2 aus Rumänien, 2 aus Schweden, 1 aus Indien und 1 aus Australien. Die Einnahmen an Kurtag — 2 M. pro Person und Woche — betragen 15291 M. An Ausgaben waren zu leisten: Für die Kurmusik 3911 M., für Inzinate in verschiedenen Zeitungen wurden 2446 M., Feuerwehr, Beleuchtung, Festlichkeiten 755 M. Der Rückgang der Frequenz wird den sehr günstigen Witterungsverhältnissen des letzten Jahres zugeschrieben. Der Besuch war immerhin noch ein mittelmäßiger und übertrifft denjenigen der Jahre 1891, 92, 93 und 94 noch um ein Bedeutendes.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 1. März. 46. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 2. März 1898, Vormittags 9 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Berathung des Berichtes der Budgetkommission über das Budget des Groß- Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1898/99 Titel I bis VI und XI und XII der Ausgaben, Titel I der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Straub.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 28. Februar. Präsident v. Bülow eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Zweite Berathung des Etats des Reichseisenbahnen a. m. s. Ausgabenteil I „Chef des Reichsamts“. Abg. Dr. Fagth (Frel. Volksp.) beantragt, daß Maßregeln getroffen werden, um a. einer Häufung von Unfällen, wie sie in der letzten Zeit auf den deutschen Eisenbahnen vorgekommen sind, wirksam zu begegnen, und b. die Leistungsfähigkeit der Bahnen dem Verkehr entsprechend zu erhöhen. Der Reichstag habe das Recht und die Pflicht, sich um die erschreckend steigenden Eisenbahnunfälle zu kümmern. Die Erklärungen des Staatsministers Theilen im preußischen Herrenhause genügen nicht. Die Statistiken gäben kein klares Bild. Die staatlichen Eisenbahnen hätten mit dem steigenden Verkehr nicht Schritt gehalten, daher steige die Zahl der Unfälle. Für Material und Personal müsse mehr geschehen. Staatsminister v. Mispach habe seinerzeit gesagt, wenn man bei den Staatsbahnen auf Profit sehen wolle, sei man schon theoretisch bankrott.

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz: Die Verhandlungen über die Reform der Personentarife sind seit Juli vorigen Jahres eingeleitet, aber noch nicht zum Abschluß gekommen. Nähere Ausführungen kann ich darüber nicht machen. Zur Verhütung von Unfällen ist seitens des Reiches das Möglichste geschehen. Auf die Verhältnisse in Preußen will ich hier nicht eingehen, zumal der preußische Eisenbahnetat in diesen Tagen im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung kommt. Seit Juli vorigen Jahres begann die Unfallperiode. Die Zusammenstöße und Entgleisungen haben die Öffentlichkeit mit Recht be-

unruhig. Im zweiten Halbjahr 1897 hat die Anzahl der Zugunfälle im Verhältnis zu dem gesteigerten Verkehr an sich gegen die Vorjahre nicht zugenommen; allerdings hat leider die Zahl der getödteten Personen zugenommen. Viel bedenklicher wäre es, wenn die Zahl der Unfälle an sich zugenommen hätte. Als praktisch erkannte Neuerungen wurden ohne Rücksicht auf die Kosten eingeführt. Wir haben uns mit den Vertretern der Bundesstaaten geeinigt über die Erhöhung der Signale und über die höchstzulässige Achsenzahl der Büge. Die Vorwürfe über Personal-mangel und Dienstdauer gehen zu weit. Bezüglich der Unzulänglichkeiten von Bahnhöfenanlagen soll das Mögliche geschehen. Der zweite Theil des Antrages Sachliche gehört eigentlich nicht hierher. Das Reichseisenbahnamt ist nicht in der Lage, die einzelnen Bahnen in Deutschland auf ihre Betriebsvorrichtungen hin zu prüfen. Gegenwärtig haben die einzelnen Eisenbahnverwaltungen so viel Wagen in Bau gegeben, als die Wagenbauanstalten überhaupt nur liefern können.

Abg. Graf Rantz (konj.) bespricht die Frage der Ausnahmestrafen, insbesondere bezüglich der Kohlentransporte, die uns einen Vorsprung gegen England sichern. Redner fragt, ob Verhandlungen darüber stattgefunden hätten, resp. inwiefern diese Frage bei einem neuen Handelsvertrag mit England in's Gewicht falle.

Abg. Gerlich (Soz.): Die Einrichtungen sind überaus mangelhaft. Am Personal liege die Schuld in den seltensten Fällen. Im Signalwesen herrsche eine liebliche Wirrwahlgewalt.

Regierungskommissar Misani erklärt, bei Eisebe sei der Unfall zweifellos durch die Verschiebung der Schienen herbeigeführt worden, welche wiederum durch Herabfallen des Kuppelbaumes entstanden sei. Der Unfall bei Gerolstein sei wohl auf unvorsichtmässiges Bremsen zurückzuführen.

Abg. v. Kardorff (Nichtsp.) bespricht sich über die langsame Güterbeförderung der für England bestimmten Waaren an der belgischen Grenze.

Präsident Dr. Schulz erklärt sich bereit, der Sache näher zu treten.

Graf Stolberg-Wernigerode (konj.) glaubt dem Antrage Sachliche einen praktischen Werth nicht zusprechen zu können.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung und kleine Vorlagen. Schluß 5 Uhr.

Zum Attentat auf König Georg von Griechenland.

(Telegramme.)

* Athen, 28. Febr. Der verhaftete Theilnehmer an dem Mordanschlag gegen den König, Kardiki, ist ein 35jähriger Mann, ehemaliger Unteroffizier und Angehöriger einer in Athen eigentümlichen Spezies von Leuten, die die Mitte zwischen Zuhälter und Bravo einnehmen und hier „Krazavontis“ genannt werden. Kardiki scheint eine allgemeine Idee vom Anarchismus zu haben. Er erweist sich als ein stumpfsinniger Kopf. Der Verbrecher hatte eine Anstellung im Bürgermeisteramt, wo er sich jedoch sehr selten blicken ließ. Nachdem die Polizei in Erfahrung gebracht hatte, daß er sich in einem bestimmten verdächtigen Hause verborgen halte, umzingelte sie dieses Haus. Um den gegen ihn bestehenden Verdacht zu beseitigen, begab sich Kardiki aus freien Stücken zur Staatsanwaltschaft. Hier wurde er jedoch dermaßen mit Fragen in die Enge getrieben, daß er schließlich gestand, einer der Urheber des Anschlags gegen den König zu sein. Er zeigte keinerlei Reue und erklärte, wenn seinem Mitschuldigen, als dieser, am Boden knieend, auf den König schöß, nicht die Hand gezeitert hätte, wäre der König unfehlbar getödtet worden. Später hüllte Kardiki sich in vollkommenes Stillschweigen und weigerte sich auch, seinen Mitschuldigen namhaft zu machen. Die Zeitung „Afti“ erzählt indessen, bereits seit zwei Monaten sei verschiedene Personen bekannt gewesen, daß ein geheimnißvoller Klub, der an einer entfernten Stelle der Stadt im verborgenen Sitzungen abhielt, beschloffen hatte, den König nach der Annahme des Gesetzes über die internationale Finanzkontrolle umzubringen. Die Beschlüsse dieses Klubs wurden aufgeschrieben und dem König selbst Abschriften davon zugestellt. Darin kam Kardiki's Namen häufig vor. Der König beachtete jedoch die Drohungen niemals und fuhr fort, allein oder mit Prinzessin Marie auszugehen oder auszufahren. In letzter Zeit waren dem König auch viele anarchische Briefe zugegangen. Die Mitglieder des Klubs gehören den niedrigen Gesellschaftsschichten an. Es sind darunter viele beschäftigungslose Handarbeiter, zerrüttete Existenzen und überpannte junge Burken. Diese Leute betrachteten den König und die Staatsmänner des Landes als Werkzeuge der ausländischen Mächte.

* Athen, 1. März. Die Entdeckung des Mörders ist einem Soldaten zu danken, der während der Nacht in dem Hofe des Hauses, in welchem der Mörder wohnte, ungewöhnliche Bewegungen bemerkte und die Polizei auf die Spur des Attentäters brachte. Kardiki zeigt sich sehr niedergeschlagen, schwört aber, er werde seine Mitschuldigen nicht verrathen. — Die Gemahlin des ermordeten französischen Präsidenten, Carnot, hat an Seine Majestät den König ebenfalls ein Telegramm gerichtet.

* Athen, 1. März. Die Polizei verhaftete zwei Freunde Kardiki's, von denen der eine sehr verdächtig ist, der Komplize Kardiki's zu sein. Der Municipalrath beschloß, an der Stelle des Attentats eine Kapelle zu errichten.

* Athen, 1. März. Am Orte des Attentats entdeckte die Polizei eine Bombe mit Dynamit.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Wilhelmshaven, 1. März. Seine Majestät der Kaiser besichtigte heute vor der Vereidigung der Rekruten in Begleitung des kommandirenden Admirals v. Knorr und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Contreadmiral v. Tirpitz, die Neubauten der beiden Vinenschiffe „Kaiser Friedrich III.“ und „Kaiser Wilhelm II.“ auf der Werft.

* Wilhelmshaven, 1. März. Bei der heutigen Rekrutenvereidigung hielt Seine Majestät der Kaiser eine Ansprache im Anschluß an die Farben der deutschen Flagge. „Schwarz sei die Arbeit, weiß die Ruhe und der Friede, roth das Blut, welches erforderlich ist, beides zu erhalten.“ Der Kaiser ermahnte die Mannschaften, ihre Pflicht freudig zu erfüllen, und gedachte dabei der Kameraden in Kiautschau. Der Marineinspektor, Contreadmiral Hoffmann, brachte der Vereidigung durch nach Lieutenant z. S. v. Albinus ein Hoch auf den Kaiser aus.

* Prag, 28. Febr. (Landtag.) Im Laufe der heute begonnenen Beratung des Budgets macht Abg. Dr. Eduard Gregor die Regierung für die Finanzlage des Landes verantwortlich. Die Schuld an der traurigen Finanzlage trage das centralistische System. (1) Redner fragt, warum die Deutschen sich nicht mit den Tschechen verbinden, um das Land aus dieser Katastrophe zu befreien. Gregor betont, daß das tschechische Volk noch Niemandem entnationalisiert oder czechifiziert habe, während das deutsche Volk die tschechischen Nationalitäten unterdrücke und germanisire. (2) Redner bekämpft sich zum Panjabismus in dem Sinne, daß er alle Slaven Oesterreichs zusammengefaßt sehen wolle in einem Verteidigungsbund gegen das Vordringen des Deutschthums und zur Sicherung der Slaven in Oesterreich. In der Frage, die das Land durchwühle, handle es sich nicht allein um Böhmen, sondern auch um die Zukunft Oesterreichs. (Gedr. richtig! D. R.) Gregor bemerkt schließlich, die Samstag im Namen der Regierung abgegebene Erklärung des Statthalters, daß sie nicht auf dem staatsrechtlichen Standpunkt des Abrensentswurfs stehe, habe große Erbitterung hervorgerufen. (Die in das Volk hineingetragen wurde von tschechischen Agitatoren. D. R.)

* Prag, 1. März. Das von der Prager Polizei erlassene Verbot des Farbenragens wird, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, am kommenden Donnerstag aufgehoben werden.

* Rom, 28. Febr. (Deputirtenkammer.) In Beantwortung einer Interpellation des Deputirten Bovio wegen der letzten Vorgänge in Sicilien weist Ministerpräsident di Rudini die Anschuldigung zurück, die Regierung habe für Sicilien nichts gethan. Rudini stellt in Abrede, daß in Wirklichkeit eine besondere sicilianische Frage bestehe. Die für Sicilien zu ergreifenden Maßnahmen könnten keine anderen sein, als diejenigen, die die Regierung für das übrige Königreich zu ergreifen beabsichtige: Forderung lohnender Arbeit und Herabsetzung der lästigen Abgaben. Zur Bekämpfung der lokalen Untriede sei es nöthig, die lokale und provinzielle Gesetzgebung zu reformiren; er, der Ministerpräsident, habe schon einen entsprechenden Gesetzentwurf eingebracht. Die Regierung werde auch die Frage einer Reform der landwirtschaftlichen Verträge prüfen.

(Aus Sicilien werden neuerdings schwere Ausschreitungen und blutige Zusammenstöße zwischen tobenem Volksmengen und der bewaffneten Macht gemeldet. In Modica (Provinz Syrakus) eröffnete der Fanal ein regelrechtes Bombardement gegen Laternen und Fenster, so daß die Polizei einschreiten mußte. Doch kam sie überal an, denn die Feindseligkeiten wendeten sich nun gegen sie, und es wurde den Versuchungen vorzunehmen, der erbitterte Widerstand entgegengesetzt. Von einem Karren, auf dem maskirte Leute aus dem Volke Platz genommen hatten, flogen den Schulgleuten und Garabiniere Steine auf die Köpfe. Es gelang endlich, mehrere der Karrenbolde festzunehmen, aber die Schulleute, die sie abführen wollten, wurden von der Menge unter wüthendem Geschrei derart bedrängt, daß sie sich in ein Haus retten mußten, dessen Thor sie schlossen. Das tobende Volk verlangte die Freilassung der Festgenommenen und wollte das Thor einreißen. Die Eingeschlossenen machten, die Revolver in der Faust, einen Ausfall, konnten aber in dem dichten Gedränge nicht vorwärts kommen. Wiederrum flogen Steine gegen sie. In diesem Augenblicke kam Militär zur Stelle. Als auch jetzt die Aufforderungen zum Auseinandergehen und die Trompetensignale keinen Erfolg hatten, vielmehr aus der Menge einige Schüsse ertönten, wurde der Befehl zum Feuern gegeben. Drei Menschen haben das Leben gelassen, mehrere andere sind verwundet. Erst darnach konnte die Ruhe in den Straßen hergestellt werden. Es herrscht in den ärmeren Schichten Siciliens eine dumpfe Erbitterung über die unerträglichen wirtschaftlichen Zustände. D. R.)

* Madrid, 1. März. Großes Aufsehen erregt, nach Meldung des „Berl. Tgl.“, ein politischer Haftbrief des Erzbischofs von Valladolid, Kardinal Cascajares, worin er die liberale Regierung schmähend und aufreizend Weise die spanisch-amerikanischen Beziehungen bespricht.

* Rio de Janeiro, 1. März. Der Vicepräsident der Republik, Manoel Victorino, wendet sich in einem ausführlichen, vom „Journal“ veröffentlichten Manifest an die Nation. In demselben greift er den gegenwärtigen Präsidenten an, den er für alle Unruhen und alles Unglück der Republik verantwortlich macht. Ferner bezeichnet er alle seit dem 10. November v. J. vom Kongreß unter dem Druck des Belagerungszustandes genehmigten Gesetze als anfechtbar.

* Singapur, 1. März. Die Kreuzer „Deutschland“ und „Gesion“ sind gestern Abend in See gegangen.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Donnerstag, 3. März. Abth. C. 45. Ab. Vorst. (Kleine Preise): Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang 7/7 Uhr.

Freitag, 4. März. Abth. B. 45. Ab. Vorst. (Kleine Preise): Julius Cäsar, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare nach A. B. Schlegel's Uebersetzung. — Die Diverterie, und die zur Handlung gehörige Musik von Ritter v. Seyffers. Anfang 7/7 Uhr.

Sonntag, 5. März. Abth. A. 46. Ab. Vorst. (Mittelpreise): „Lobekanz“, Bühnenpiel in 3 Akten von Ludwig Thuille, Dichtung von Otto Julius Bierbaum. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 6. März. Abth. C. 46. Ab. Vorst. (Mittelpreise): Don Pasquale, komische Oper in 3 Aufzügen von Gaetano Donizetti. — Die Puppe, pantomimisches Balletdivertissement von J. Paquetier und J. Gaul, Musik von J. Bayer. Anfang 7/7 Uhr.

Zu diesen Vorstellungen findet Vorverkauf der Eintrittskarten bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassapreise zu. Vorverkaufsgeld für jede Karte fünf Pf. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgeld (siehe oben), sowie das Porto für

Antwort an die Vorverkaufsstelle des Groß. Hoftheaters einzusenden.

Theater in Baden.

Mittwoch, 2. März. 21. Abonn.-Vorstellung: „Fedora“, Drama in 4 Akten von Victorien Sardou, deutsch von Paul Lindau. Anfang 7/7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten: 22. Febr. Anna, B.: Jakob Mayer, Schuhmacher. — 24. Febr. Lenchen Elisabeth, B.: Hermann Dertel, Kaufmann. — 25. Febr. Arthur Jakob, B.: Dr. Daniel Sanders, Rechtsanwalt. — Willi, B.: Hubert Heil, Bierbrauer. 26. Febr. Cino, B.: Jakob Bick, Maschinenformer. — 27. Febr. Willi, B.: Haber Haas, Maschinist.

Eheaufhebungen: 26. Febr. Karl Hübner von hier, Posthilfsbote hier, mit Katharine Daub von Bahnsbrücken. Eheauflösung. 1. März. Georg Jelenow von Frankfurt a. M., Hofmusiker in Coburg, mit Elisabeth Beck von Mannheim.

Todesfälle: 26. Febr. Emilie Bergmann, ledig, 45 J. — Wina, 14 J., B.: Friedrich Becker, Milchhändler. — Karl Bodenmüller, ledig, Fortschandibat, 25 J. — Ignaz Abend, Ehemann, Säger, 46 J. — Paula, 1 J. 2 M. 15 T., B.: Adolf Schmitz, Versicherungsbeamter. — 27. Febr. Julius, 15 J., B.: Julius Ott, Notar. — Karoline, Ehefrau von Schreiner Max Wolf, 35 J. — 28. Febr. Gottlob, 5 J., B.: Gottlob Neger, Bäckermeister. — Ludwig Florj, Ehemann, Schreiner, 38 J. — Helene, Witwe von Michael Witsch, Stadtgärtner, 64 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 1. März. 1898. Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche wie am Vortag, indem über der nördlichen Nordsee eine Depression lagert; diese verursacht bis zum Fuß der Alpen herab trübes oder unbeständiges und unruhiges Wetter mit Niederschlägen. Weiteres Anhalten desselben ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. in mm	Therm. in C.	Abf. in mm	Feuchtg. in Proc.	Wind	Stunnet
28. Nachts 9 U.	753.0	3.4	5.2	90	SW	bedeckt
März						
1. Morgs. 7 U.	752.5	2.2	5.0	93	"	"
1. Mittags 2 U.	749.0	7.6	5.0	64	"	"

*) Sturm und Regen.

Höchste Temperatur am 28. Febr. 7.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.5. Niederschlagsmenge des 28. Febr. 0.9 mm. Wasserstand des Rheins. Maxan. 1. März: 3.24 m, gefallen 9 cm.

Telegraphische Kursberichte.

vom 1. März 1898

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 308 1/2, Staatsbahn 293 1/2, Lombard. 70 1/2, 3 1/2, Portugiesen 20.80, Egypter —, Ungarn 103.90, Diskonto-Kommandit 205.20, Gotthardaktien 147.80, 3 1/2, Mexikaner 24.80, 6 1/2, Mexikaner 97.60, Ottomanbank 110.80, Türkenloose —, Italiener 94.10. Tendenz: ruhig.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.45, Wechsel London 204.57, Paris 80.95, Wien 170.07, Italien 76.82, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.20, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 104 —, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 97.25, 4 1/2, Preuss. Konsole 103.85, 4 1/2, (3 1/2 abg.) Baden in Gulden —, 4 1/2, (3 1/2 abg.) Baden in M. 101 —, 3 1/2, Baden in M. 102.30, 3 1/2, Baden in M. v. 1896 103.50, 4 1/2, Monopolgriechen 97 —, 3 1/2, Italiener 94.10, Oesterr. Goldrente —, Oesterr. Silberrente 87.20, Oesterr. Loose v. 1860 —, Portugiesen —, Neue 4 1/2, Russen 68.40, 4 1/2, Serben 62.20, Spanien 59.70, Türkenloose 41.95, 1 1/2, D-Türken 35.45, 4 1/2, Ungar. Goldr. 103.95, Ung. Kronenrente 100.25, 5 1/2, Argentinier 22.05, 5 1/2, Chinesen —, 6 1/2, Mexikaner 102 —, 5 1/2, Mexikaner 97.70, 3 1/2, Mexif. 24.90, Berliner Handelsgesellschaft 172.40, Darmstädter Bank 158.05, Deutsche Bank 207.70, Dresdener Bank 165.20, Badische Bank 118.30, Rhein. Kreditbank 137.70, Rhein. Hypothekbank 172 —, Pfälz. Hypothekbank 163.50, Oesterr. Länderbank 186 —, Wiener Bankverein 227 —, Ottomanbank 110.80, Wainger —, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 137.30, Schweizer Nordostbahn 101 —, Schweizer Union 75.90, Jura-Simplon 84 —, Mittelmeerbahn 96.25, Meridionalbank 137 —, Badische Zuckerfabrik 54 —, Harpener 175.70, Nordb. Lloyd 115 —, Badische Fahrt 116.75, Griener Maschinenfabrik 245 —, Karlsruher Maschinenfabrik 196 —, North Brer. 61.70, A. C. G. 281 —, Schudert 265.50, (2 1/2, Ubr.) Kreditaktien 309 1/2, Diskonto-Kommandit 205.70, Staatsbahn 293 1/2, Lombarden 71 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 309 1/2, Diskonto-Kommandit 205.70, Staatsbahn 293 1/2, Lombarden 71 —. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 309 1/2, Diskonto-Kommandit 205.90, Staatsbahn 293.50, Lombarden 71 —, Gelsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 84 —, Italiener 94.20. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 229 —, Diskonto-Kommandit 205 —, Deutsche Bank 207.50, Berliner Handelsges. 171.90, Bochumer Gußst. 197.10, Laurahütte 182.40, Harpener 175.70, Dortmund 97.60. Tendenz: schwächer.

Berlin. (Schlußk.) 4 1/2, Reichsanl. 103.80 G., 3 1/2, Reichsanl. 97.25 G., 4 1/2, Preuss. Konsole 103.90 G., Oesterr. Kredit 230 —, Diskonto Kommandit 205.50, Dresdener Bank 165.10, Nationalbank für Deutschland 156.50, Bochumer Gußstahl 197.80, Gelsenkirchen Bergwerk 177.50, Laurahütte 182.60, Harpener 176 —, Dortmund 97.20, A. C. G. 280.20, Schudert 265.20, Dynamit Trust 177.80, Köln-Rothweiller Pulverfabr. 228.90, Deutsche Metallpatronenfabrik 340.50, Staatsbahn —, Kanada-Pacific 77.20, Privatdiskonto 3 1/2.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 205.70, Deutsche Bank 207.90, Dortmund 97.70, Bochumer 197.90.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 363.87, Staatsbahn 339.70, Lombarden 79.70, Marknoten 58.78, 4 1/2, Ung. Gold. 122.60, Papierrente 102.70, Oesterr. Kronenrente 102.90, Länderbank 219.50, Ungar. Kronenrente 99.60. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3 1/2, Rente 103.82, Spanien 59 1/2, Türken 22.45, 3 1/2, Italiener 94.65, Ottomanbank 556 —, Rio Tinto 728 —. Tendenz: —

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 104.12, 3 1/2, Portugiesen 20 —, Spanien 59.50, Türken 23.40, Ottomanbank 556 —, Rio Tinto 725 —, Banque de Paris 932 —, Italiener 94.55, Debeers 718 —, Robinson 207 —. Tendenz: still.

London. (Eisabrisan. Minen.) Deeders 29 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 1 1/2, Cairn 4 1/2, 6 1/2, Argentinier (innere) 30.20, Atchison Top 28 1/2, Louisv. Raffin. 56 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

 **Seidenstoffe** Garantirt solide
dieses an Preis. Man verlange Muster von
von Elten & Keussen, Crefeld.

Badische Bank.

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1897.

Activa.		Passiva.	
Rassenbestand:		Grund-Kapital:	
a. Courssfähiges deutsches geprägtes Geld	6,325,940 51	Stück 30 000 Actien à M. 300.—	9,000,000 —
b. Reichsbanknoten	28,115 —	Reservefond:	
c. Eigene Banknoten	—	Bestand am 31. Dezember 1896*)	1,693,335 59
d. Reichsbanknoten	276,500 —	Unerhobene und statutengemäß dem Reservefond über-	
e. Noten anderer Banken	85,800 —	wiesene Dividenden-Coupons pro 1. Juli 1897	1,026 —
Wechselbestand:		Delcredere-Gonto:	
a. Platz-Wechsel:		Reservefond für zweifelhafte Forderungen	12,000 —
in den nächsten 15 Tagen fällige	M. 1,088,902.80	Banknoten im Umlauf:	
später fällige	7,119,374.33	Noten à M. 100.—	17,460,700 —
b. Wechsel auf deutsche Plätze:		Diverse Creditoren:	
in den nächsten 15 Tagen fällige	M. 1,471,372.01	a. Guthaben im Conto-Corrent	996,828 91
später fällige	12,424,502.99	b. Noch zu zahlende Unkosten pro 1897	14,008 50
	13,895,875 —	c. Unerhobene Rückzahlung auf eine Actie	300 —
	22,104,152 13	d. Unerhobene Dividenden pro 1892/96	5,928 —
	108,345 17	e. Beamten-Unterstützungsfond	44,499 87
abzüglich Reichszinsen vom 31. Dezember 1897		Verbindlichkeiten auf Kündigung:	
Eventuelle Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren		Auf tägliche Kündigung	2,064,859 31
Wechseln	M. 1,886,492.23	Banknoten-Steuer:	
Lombard-Forderungen:		Der Betrag der nach § 9/10 des Bankgesetzes an die	
Auf Effekten (laut § 18. 3. b. c. des Bankgesetzes).	921,280 —	Reichssteuer abzuführenden Steuer	1,735 64
abzüglich Zinsen bis 31. Dezember 1897	5,117 57	Gewinn- und Verlust-Gonto:	
Effektenbestand:		Reingewinn pro 1897	603,310 95
Eigene Effekten abzüglich Zinsen		Vortrag vom Jahre 1896	19,818 34
und zwar:			623,129 29
Thlr. 600.— 4% Badische Prämien-Loose	à 131.—		
	und " 144.80		
" 200.— 3 1/2% Rhein-Mündener Loose	" 187 1/2		
fl. 6500.— convert. 3 1/2% Badische Oblig.	" 100.60		
	und " 100.65		
" 1500.— 3 1/2% " " " "	" 101.70		
" 5000.— 3 1/2% Badische Oblig. gekündigt	" 100.—		
" 4800.— 3 1/2% " " " " von 1892/94	" 102.—		
" 200.— 3 1/2% Bayerische Oblig.	" 102.30		
" 1500.— convert. 3 1/2% Preussische Consols	" 103.20		
" 800.— 3 1/2% Preussische Consols	" 103.30		
" 100.— 4% Rhein. Hypothekendarf Pfandbriefe	" 101.80		
" 3000.— 3 1/2% " " " " Pfandbriefe	" 98.30		
	und " 99.30		
" 1000.— 4% Bayer. Hypoth. und Wechselbank Pfandbriefe	" 100.60		
" 5000.— 3 1/2% Frankfurter Hypothekendarf	" 100.—		
" 3000.— 3 1/2% Preuss. Bodenkredit-Akt. Bank Pfandbriefe	" 100.—		
" 100.— 4% " " " " gekündigt	" 100.—		
Thlr. 400.— 4% Hess. Ludwigsbahn Prior. gekündigt	" 100.—		
1400.— 3% Karlsruher Stadtoblig.	" 94.20		
Diverse Debitoren:			
Debitoren bei der Centrale und bei der Filiale Karlsruhe		1,896,320 87	
Grundstücke und Mobilien:			
Immobilien in Mannheim und Karlsruhe	387,333 17		
Mobilien in Mannheim und Karlsruhe	3,081 78	340,414 90	
		31,918,351 11	

Soll.		Gewinn- und Verlust-Gonto am 31. Dezember 1897.		Haben.	
Banknoten-Anfertigungskosten	12,978 —	Vortrag vom Jahre 1896		19,818 34	
Steuern	33,192 88	Zinsen auf deutsche Wechsel		723,832 61	
Gehaltszahlungen	105,826 97	Zinsen auf beliehene Werthpapiere		39,584 99	
Allgemeine Unkosten	49,696 66	Ertrag auf eigene Effecten		3,690 85	
Zinsen im Umlauf	75,852 05	Zinsen auf Guthaben und Provisionen		74,264 40	
Banknoten-Steuer	1,735 64	Gebühren für aufbewahrte Depositen		46,220 30	
Ueberweisung an den Beamten-Unterstützungsfond	5,000 —				
Gewinn-Saldo: Reingewinn pro 1897	M. 603,310.95				
Vortrag vom Jahre 1896	19,818.34				
	623,129 29				
	907,411 49				907,411 49

Gemäß statutarischer Vorschrift veröffentlicht:
Mannheim, den 25. Februar 1898.
R.901.

Badische Bank.
Die Direction.

Badische Bank.

Achtundzwanzigste ordentliche General-Versammlung.

In Gemäßheit des Art. 35 der Statuten werden die nach Art. 36 stimmberechtigten Aktionäre der Badischen Bank zur achtundzwanzigsten ordentlichen General-Versammlung, welche

Dienstag den 5. April d. Js., Nachmittags 3 Uhr, im Banklokale

hier stattfinden wird, eingeladen.

Tages-Ordnung:

- Bericht des Aufsichtsraths über die von ihm festgestellte Jahresrechnung und Vortrag des Berichts der Revisions-Kommission.
- Geschäftsbericht der Direction.
- Genehmigung der Bilanz, Festsetzung der Dividende für das Geschäftsjahr 1897, Entlastung des Aufsichtsraths und der Direction.
- Wahl für die nach Art. 43 der Statuten austretenden drei Aufsichtsraths-Mitglieder und Ersatzwahl für ein verstorbenes Mitglied.
- Wahl der Revisions-Kommission nach Art. 28 der Statuten.

Die Aktionäre oder deren Bevollmächtigte, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben sich bis spätestens 2. April ds. Js. incl. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Bankbureau in Mannheim über ihre statutenmäßige Berechtigung durch Vorzeigung ihrer Aktien auszuweisen und zugleich ein nach den Nummern geordnetes Verzeichniß, und Bevollmächtigte außerdem ihre Vollmachten einzureichen.

Die Formulare der Verzeichnisse werden auf dem Bank-Bureau ausgegeben.

Auswärtige Aktionäre können an Stelle ihrer Aktien ein amtlich oder notariell errichtetes Verzeichniß, auf welchem ihr Aktienbesitz bestätigt ist, vorlegen lassen.

Am 4. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, können sodann gegen Rückgabe der über die Anmeldung ausgestellten Beurkundung, die Berechtigten die nur für ihre Person gültigen Eintrittskarten auf dem Bank-Bureau entgegennehmen oder abholen lassen.

Mannheim, 25. Februar 1898.

Der Aufsichtsrath.

R.900.

Die schönste,

die gediegenste und die reichhaltigste Auswahl in

Flügeln,

Pianos, Tafelklavieren und Harmoniums finden Sie bei

Ludwig Schweisgut,

Grossh. Hoflieferant, Herrenstrasse 31.

COLOSSEUM.

Vollständig neues Elite-Programm.

Erstes Auftreten folgender Actisten:

Mary Elliye, Comic-Grandprix-Soubrette.
The Frosticks, Rollschuhläufer mit Stelzen.
Real u. Ganzetta, französische Duett-Parodisten.
Angelotti, der größte Charakter-Darsteller der Neuzeit.
Mdle. Nagels, Drahtseil.
Adolfo u. Virginia, freilebende Vetter.
Alker-Trio, Preis-Wettkämpfer.

Mistr. Alker setzt 500 M. Prämie aus demjenigen, der seine Leistungen nachmacht.

Samstag den 5. März:

Gala-Vorstellung.

Bekanntmachung.

R.908. Die Stelle eines **Verwaltungsassistenten** (Abth. G. D. 3. 7 des Gehaltsartikels) im Rechnungsbüro beim Landesgefängniß Freiburg ist durch einen Finanzassistenten oder im Rechnungsbüro erfahrenen Finanzgehilfen alsbald zu besetzen.

Bewerbungen sind durch Vermittelung der vorgelegten Centralbehörde binnen 10 Tagen anher einzureichen.

Karlsruhe, den 28. Februar 1898.
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
In Vertretung:
v. Reubronn.
Münchenbach.

Wohnungs-Anzeige.

Notar Hess
wohnt R.904.
Waldhornstraße 25

Ein Flügel,

vorzögl. Fabrikat, sehr wenig gespielt, ist im Auftrag **billigst** zu verkaufen bei

R.905.1
Ludwig Schweisgut,
Grossh. Hoflieferant,
Karlsruhe, Herrenstr. 31.

Gesucht:

Eine leistungsfähige Vertretung auf dem Plage **Karlsruhe** für eine erste schweizerische Kräuterkäsefabrik.

Offerten sind zu adressiren: **J. Rud. Späthly in Reifal (Schweiz).**

R.909.

Notariatsgehilfe,

21 Jahre alt, sucht per **1. April 1898** Stellung. Off. sub **K.898 a. Exp. d. Bl.**

R.892. Nr. 2478. Dreifach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Barbiers Johann Jakob Bauer** in Königshausen ist Termin bestimmt zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen und zugleich die Gläubigerversammlung berufen zur Abstimmung über den Antrag des **Verwalters**, betreffend den Verkauf der Gegenstände auf **Mittwoch, den 9. März 1898, Vormittags 10 Uhr.** Dreifach, den 26. Februar 1898.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts:
E. Sed.